

empor, in die der kräftige Turm der St. Petri-  
kirche ausläuft; noch höher aber (80, 83, 83 m)  
sind die Türme der Jakobi-, Garnison- und  
Lufaskirche, und sie reichen so heran an die  
höchsten Dresdner Kirchtürme: den Turm der  
Martin Luther- und Dreikönigskirche (87 m und  
87,5 m), sowie diejenigen der Kreuz- und Frauen-  
kirche, welche eine Höhe von 85,4 m und 92,5 m  
besitzen.

Die meisten dieser Türme stehen in der Kir-  
chenaxe quer dem Langhause. Seitliche Turm-  
stellung war wegen der örtlichen Verhältnisse bei  
der Johannes-, St. Pauli- und Versöhnungskirche  
nötig, zwei durch Galerie  
verbundene, hochaufstrebende  
Türme erhielt die Christus-  
kirche, und ist so neben der  
evangelischen Hofkirche das  
einzige Dresdner Gotteshaus  
mit zweitürmiger Anlage.  
Völlig auf gesonderten Turm-  
bau hat man bei der Jakobi-  
kirche verzichtet. Vielmehr  
gipfelt hier das teilweise  
festungsähnliche Gebäude in  
einem Turme, der sich auf  
dem Mauerwerk des Zentral-  
baues erhebt. Dabei treten  
die grünen Dachziegel gegen-  
über dem Naturstein des  
Baues und dem roten Main-  
sandstein des architektonischen  
Schmucks derart hervor, daß  
der Turm der Jakobikirche  
mit zu den charakteristischsten

Türmen der ganzen Stadt gehört. Durch Schön-  
heit der Formen zeichnen sich die Türme der  
Trinitatis- und Lufaskirche aus, durch eine scharf  
charakteristische Silhouette der Turm der St. Petri-  
kirche.

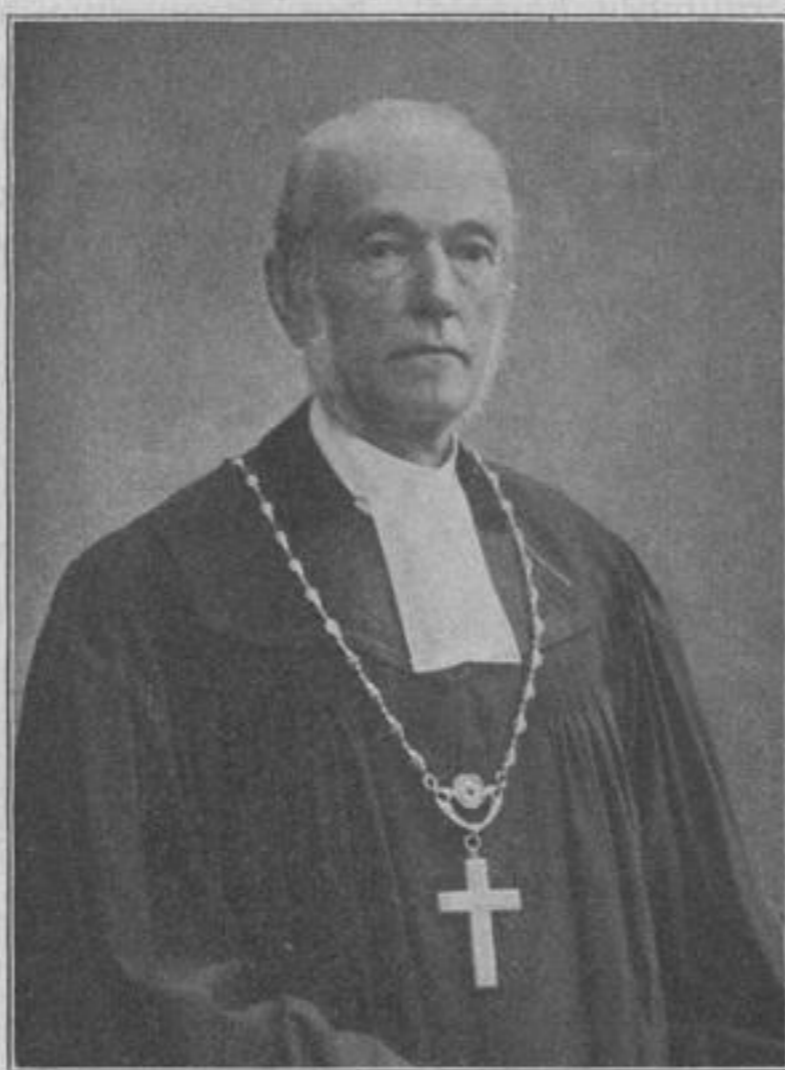
Auf den Türmen hängen die Glocken und  
sind auf der Johannes-, Luther-, Trinitatis- und  
Erlöserkirche von außen sichtbar. Ausnahmslos  
haben alle Gemeinden ihre Ehre darein gesetzt,  
für ihre Gotteshäuser schöne Geläute zu be-  
schaffen. Die weitaus meisten Kirchen besitzen  
drei Glocken, vier hat die Trinitatis-, Jakobi-,  
Christus- und Lufaskirche, fünf die Kreuzkirche.  
Und wenn schon die Glocken der Lufaskirche mit

ihrem Gewicht von 10075 Kilo ein mächtiges  
Geläute sind, die 28463 Kilo schweren Kreuz-  
kirchenglocken, die drittgrößten Deutschlands, über-  
treffen es doch noch weitaus. Dabei klingt dieses  
Geläute, das Meister Ulbrich nach der Rippe der  
Erfurter Gloriosa goß, trotz aller Mächtigkeit  
wunderbar weich. Aber auch die anderen Glocken,  
zumeist vom weitbekannten Bierling in Dresden  
gegossen, sind wohl gelungen, volltönend und har-  
monisch gestimmt. Welchen Genuß bereitet es,  
in der Dämmerung des Pfingstmorgens mit  
hundert Andern auf der Brücke stehend dem  
Festgeläut von allen Türmen zu lauschen, wie es

mit wunderbarem Klingen  
und Summen das morgen-  
stille Elbtal erfüllt. Und wie  
ergreifend war es, als zur  
Beisetzung von König Albert  
und Georg im Dunkel der  
Nacht die schwarzen Schiffe  
mit dem gespenstlich umleuch-  
teten Katafalk unterm Ge-  
läut aller Dresdner Glocken  
in der Stadt einfuhren!

Die Inschriften der  
Glocken sind zumeist Bibel-  
worte. Daneben finden wir  
geschichtliche Nachrichten be-  
treffs des Gießers auf den  
Glocken der Johannes- und  
Kreuzkirche, solche betreffs  
der Stifter der Glocken in  
St. Jakobi. Erbauliche  
Sprüche sind auf den Glocken  
der Johanneskirche zu lesen;

auf der großen Glocke: Gottes Stimme bin ich  
an die Kinder der Zeit, Kommet her zu mir!  
Es ist alles bereit!; auf der mittleren: Als in  
der Mitte Trag ich Dank und Bitte Aus der  
Menschen Chor Zu Gott empor; die Schlagglocke  
aber ruft: Die kleinste im Bunde Regier ich mit  
hellem Munde Die flüchtige Stunde. Von dem  
Reformator, nach dem das Gotteshaus genannt  
wurde, zeugen die Inschriften der Martin-Luther-  
glocken: Gottes Wort und Luthers Lehr, vergehen  
nun und nimmermehr; Ein feste Burg ist unser  
Gott; Verleih uns Frieden gnädiglich. Besonders  
reichgeschmückt aber sind die Glocken der Kreuz-  
kirche: mit Löwenköpfen als Sinnbildern göttlicher



Oberhofprediger DDr. Ackermann.